

in den Versammlungen der Stadtbezirke geregelt. Aber in den folgenden Jahren wurden diese Regelungen und Praktiken als Grund für Konflikte in der Stadt bewertet, und es gab mehrere Versuche, zur alten Ordnung zurückzukehren. Schließlich wurde das Buch im März 1386 außerhalb der Guildhall verbrannt – wegen der darin enthaltenen neuen Eide für die Amtsträger und neuen Gesetze, die gegen die alten und bewährten Gewohnheiten der Stadt seien und für Streit zwischen den Bürgern gesorgt hätten. Jedoch ist der Entwurf des Buchs aus dem privaten Archiv eines Aldermans in den 1480er Jahren in die Sammlung von Abschriften des Anwalts John Foster gelangt – und schließlich in die Bibliothek des Trinity College. Jetzt liegt eine gelungene Edition vor, die (wenigstens) zwei wichtige Elemente (nicht nur) der politischen Kultur in London deutlich macht: erstens die Schwierigkeiten, Neuerungen auf Dauer gegen das Alte zu verteidigen; zweitens die Macht des geschriebenen Wortes, denn erst die Vernichtung des Buchs war Voraussetzung für die Vernichtung der darin enthaltenen Ideen.

Jörg Rogge

Martin ROLAND, Das Stadtbuch von Waidhofen an der Thaya. Verwaltungsschrifttum als Mittel städtischer Repräsentation, *Das Waldviertel* 70 (2021) S. 361–388, analysiert Anlage und Schrift der eine Vorlage des späten 14. Jh. kopierenden und ab der Mitte des 15. Jh. vermutlich vom Stadtschreiber weitergeführten Hs. aus der niederösterreichischen Kleinstadt – eines der wenigen Exemplare in Österreich – und kommentiert die aufwendige Initiale an ihrem Beginn, deren Grundform einem Notariatssignet ähnelt und die von einem dekorativen Vogel begleitet wird.

Herwig Weigl

Konstantin Moritz LANGMAIER, Terror in der Stadt? Innere Kriegsführung und Propaganda im Spätmittelalter. Psychologische Voraussetzungen, interne Konflikte und die Ausschaltung innerstädtischer Opposition während des Alten Zürichkrieges, *ZGORh* 169 (2021) S. 67–140, spürt den verschiedenen Parteien, zentralen Akteuren und öffentlichen Diskursen in Zürich zur Zeit des Toggenburger Erbschaftskrieges (1439–1450) nach und arbeitet anhand eines (im Anhang S. 101–140 edierten) Zeugenprotokolls aus dem Jahr 1444 heraus, wie die prohabsburgische Seite ihre rund um den Rats- und Constaffelherrn Hans Meiss (1444 hingerichtet) gruppierten Widersacher, die mit den Eidgenossen sympathisierten, vor Gericht brachte und im Namen der *gemain* ausschaltete.

B. M.

Elisabeth CLEMENTZ, Alltag im Leprosenhaus. Das Straßburger Urteibuch, *ZGORh* 169 (2021) S. 141–191, informiert über Entstehungshintergrund, Überlieferung, Verfasserschaft, Sprache, Inhalt und Bedeutung des sogenannten Straßburger Urteibuchs und bietet eine Transkription (S. 154–191) der für das städtische Leprosorium Rotenkirchen für die Jahre 1440–1545 aufschlussreichen Aufzeichnungen.

B. M.

-----